

<i>Übersicht über den Inhalt</i>	19
<i>Einleitung</i>	23
<i>1. Kapitel Das Phänomen der Kommunikation</i>	29
I. Der Begriff	29
1. Die Arbeitsdefinition	29
2. Der Kommunikationsbegriff in den wissenschaftlichen Disziplinen	30
3. Der Ausdruck „Kommunikation“ in der Umgangssprache	33
4. Synonyma und verwandte Begriffe	34
a) Gespräch	34
b) Konversation	35
c) Interaktion	36
d) Austausch	37
e) Kontakt	37
5. Kommunikation und Information	38
6. Kommunikation als Ereignis und als Verhältnis	39
7. Überprüfung der Arbeitsdefinition	39
II. Die Anatomie	40
1. Längsschnitt	40
a) Einlassung	41
b) Sprechakt	42
c) „Reparatur“	44
d) Beendigung	45
2. Querschnitt	46
a) Lokutionärer und illokutionärer Sprechakt	47
b) Was sagt das Ungesagte?	51
c) Bedeutung im Recht	54
III. Eigenschaften	55
1. Relationalität	55
2. Reflexivität	57
3. Horizontalität	58
4. Zweck-, Interessen-, Inhalts- und Medienneutralität	59

5. Gestaltbarkeit	61
6. Dialektik	61
7. Freiheit	63
<i>2. Kapitel Das Verhältnis von Kommunikation und Recht</i>	65
I. Der Einstieg: Das Recht der Information und das Recht der Kommunikation	65
1. Die Funktionen des Informationsrechts	65
a) Die eingeschränkte Optik	65
b) Die auxiliäre Funktion	66
c) Die Themen des Informationsrechts	68
2. Die Funktionen des Kommunikationsrechts	69
a) Die eingeschränkte Optik von Kommunikation	69
b) Der „Selbstzweck“ von Kommunikation	69
c) Die Themen des Kommunikationsrechts	70
3. Ergebnis	72
II. Das Verhältnis: Abstossung und Anziehung	72
1. Zuständigkeits- und Fähigkeitsschranken	72
a) Von der Demo zur Ehe	72
b) Das Erfordernis der Sachadäquanz	74
2. Inkompatibilität	74
a) Die Rechtsunfähigkeit von Kommunikation	74
b) Kommunikationsordnung für das Recht?	77
3. Anziehung	78
a) Recht sucht Kommunikation: Die „Kälte“ des Rechts	78
b) Kommunikation sucht Recht: Die Sanktionsschwäche von Kommunikation	80
4. Potenzialität als Schranke des Rechts	81
a) Rationale Grenzziehung	81
b) Die inhärenten Grenzen	81
c) „Eigenbewegung und Gravitation“	82
III. Kommunikation als Modell	82
1. Das Modell als mittelbarer Einflussfaktor	82
2. Die Unteilbarkeit des Modells	84
3. Die Gewaltsamkeit des Rechts	85
IV. Freiheit contra Ordnung – Stichworte zur Grenzziehung	88
1. Kommunikation und Recht als konfligierende Grössen	88
a) Ziel- und Gegenstandskonflikt	89

b) Anerkannte und zuerkannte Freiheit	90
c) Wertung als Verbindung	91
2. Die Dominanz des Rechts	93
a) Einseitig rechtliche Kollisionsregeln	93
b) Sachgerechtigkeit als Schranke	94
3 Die rechtliche Freiheit der Kommunikation	96
a) Die Verfassungstexte	96
b) Lehre und Praxis	99
c) Kommunikation als Rechtswert	103
4. Kriterien der Grenzziehung	105
a) Das Verhältnis von Kommunikation und Recht als Problem der Grenzziehung	105
b) Gesichtspunkte für die Grenzziehung	106
 3. Kapitel <i>Der normative Gehalt von Kommunikation</i>	 111
I. Die These	111
1. Sprechakt als Ansprech-Akt	111
2. Verhältnis, Verbindung, Beziehung, Bindung	112
3. Normativität als Relevanz der Beziehungsgeschichte	114
4. Arten von beziehungsbezogenen Normen	116
a) Mehrdimensionalität des Illokutionären	116
b) Erhellung des Inhalts, Verhaltenssteuerung und Beziehung als Richtungen der Illokution	117
c) Beziehung und Kommunikationsverhältnis	120
5. Beziehung als Paradoxon	121
a) Der „liebe Feind“	122
b) Bindung an den Augenblick und Bindung an den Partner	123
c) Überindividuelle Individualität	124
d) Kommunikation als Akt und als Beziehung	125
6. Scheinbare Sonderfälle	125
a) Kommunikation mit dem Kollektiv	125
b) Kommunikation mit und in der Organisation	126
c) Kommunikation über Medien	128
d) Kommunikation in der Öffentlichkeit	129
e) Verbotene Information	129
7. Erwartung und Norm	130
a) Kein allgemeiner Konnex	130

b) Die Kommunikationsregeln im Besondern	132
c) Von der faktengestützten Erwartung zur Norm	133
8. Die Selbststeuerung von Kommunikation	136
a) Institution	137
b) Konvention	139
c) Reflexivität	141
II. Der Kodex des Gesprächs	144
1. Konzeptuelle Ansätze	144
a) Sprache und Gespräch	144
b) Die Tradition der Gesprächsregeln	146
c) Die Maximen nach Grice	148
d) Die conditions nach Searle	150
e) Die Geltungsansprüche nach Habermas	152
f) Kodex und Kultur	154
g) Vier Arten des Normbezugs von Kommunikation	155
h) Vergleichung der drei Zeugen	156
i) Ergebnis	158
2. Grundsätze	159
a) Jederzeitige Auflösbarkeit	159
b) Gleichheit	161
c) Solidarität, Kooperation	163
d) Keine Geheimnisherrschaft	166
e) Relevanz impliziter Vorbehalte	168
f) Ergebnis I: Die Bedeutung der generellen Normen	169
g) Ergebnis II: Beziehungsgeschichte als Verstärkung oder Schwächung von Erwartungen	171
3. Einzelne Normen	173
a) Keine Qualitätsanforderungen an die Botschaft, aber an den Sprecher	173
b) Lüge- und Irreführungsverbot	174
c) Antwort und Rückfrage	177
d) Begründung	179
e) Nachweise und Belege	180
f) Verteilung der Kommunikationslasten	181
g) Themenbindung	184
h) Personenbindung	185
i) Ordnung des Ablaufs	186
j) Fortdauernde Pflichten: Ergänzungs- und Korrekturpflicht	188

k) Fortdauernde Pflichten: Vertraulichkeit	190
l) Ergebnis	192
4. Von der kommunikatorischen zur inhaltlichen Verständigung –Ausblick	193
<i>4. Kapitel Das Kommunikationsverhältnis im Recht</i>	195
I. Intention des Kapitels	195
1. Rechtliche Rezeption von Kommunikationsnormen	195
a) Verhaltensmuster konkurrierender Ordnungen: Ausblendung, Zerstörung, Verweisung und Imitation	195
b) Mittelbarkeit der Rezeption	196
c) Kommunikation als Basis des Informationsrechts	197
2. Rezeption und Inspiration	199
a) Rezeption: Ein zu grosses Wort	199
b) Spurensuche	200
3. Kommunikationsverhältnis und Rechtsverhältnis	201
II. Kommunikation als „Lebenselixier“: Horizontale Grundformen des rechtlichen Organisierens	201
1. Demokratie	201
2. Ehe	202
3. Markt	204
4. Organisation	206
5. Netzwerk	207
a) Der Begriff	207
b) Der Weg ins Recht	209
III. Kommunikation als Rechtswert: die Selbstrelativierung des Rechts durch den Vertrauensschutz	211
1. Der Grundsatz von Treu und Glauben	212
a) Treu und Glauben im positiven Recht	212
b) Zwischen Objektivität und Subjektivität	215
c) Zwischen Vertrauensförderung und -feindlichkeit	218
d) Das Sonderverhältnis	221
e) Rechtlich hergestelltes oder vorgefundenes Vertrauen?	224
2. Culpa in contrahendo	228
3. Estoppel, reliance, fairness	235
4. Verantwortlichkeit	238
5. Grenzen der Verrechtlichung	240

IV. Andere Manifestationen	242
1. Persönlichkeitsrecht und Datenschutz	242
2. Freundlichkeit im Recht	249
a) Das Prinzip des Wohlwollens: Comitas gentium, Unschulds- und Gutglaubensvermutung	249
b) Das Prinzip des Verhältnisbezugs: Zuwendung und Satisfaktion	253
c) Die Beziehungsgeschichte als Tatbestandselement	258
d) Ergebnis	260
3. Sorgfalt und Verschulden	261
a) Sorgfalt als berechnete Erwartung	262
b) Verschulden als Unrechtsgrund	264
V. Rechtliche Informationssteuerung durch Kommunikation	266
1. Das Thema: Kommunikation in der Rechtspraxis	266
2. Verfahrensrecht	266
a) Primäre Kommunikationsfeindlichkeit	266
b) Orientierung der Prozessmaximen auf Kommunikation	267
c) Prozessökonomie, Verfahrensleitung, Wahrheitssuche: Keine Disqualifizierung des Kommunikationsmodells	270
d) Die Begründungspflicht als Beispiel	273
e) Ergebnis	275
3. Vertragsrecht	278
a) Verbindlichkeit aus Kommunikation und aus Vertrag	278
b) Vertrauens- und Willensprinzip	279
c) Der Vertrag als Dekontextualisierung von Kommunikation	282
d) Das Vertragsinformationsrecht	284
e) Ergebnis	287
4. Gesellschaftsrecht	289
a) Zweck statt Programm	289
b) Die Ebene der Kapitalgeber	290
c) Die Ebene des Management	294
d) Ergebnis	296
5. Kapitalmarktrecht	298
VI. Ergebnis	302

5. Kapitel	<i>Das Recht als Gegenstand von Kommunikation</i>	305
I.	Recht als Kommunikation	305
1.	Von den Institutionen des Rechts zum Recht als Institution	305
a)	Die Durchlässigkeit des Rechts	305
b)	Die funktionelle und die wesensnotwendige Präsenz von Kommunikation im Recht	307
c)	Idee und Manifestation des Rechts	308
2.	Das Selbstverständnis des Rechts	309
a)	Beschreibung von Recht durch Eigenschaften	309
b)	Gewaltlosigkeit	310
c)	Personalität	311
d)	Gespräch	312
e)	Insgesamt: Recht versteht sich als qualifizierte Kommunikation	313
3.	Recht als Stoff oder Verfahren	314
a)	Fragestellung	314
b)	„Law in the books“ und „law in action“	315
c)	Stoffcharakter aus Abstraktion	317
d)	Sacherkenntnis durch das Recht	319
e)	Ergebnis	319
4.	Recht „spricht“	320
a)	Recht „lebt“	320
b)	Recht „spricht“	323
c)	Recht ist kommune Kommunikation	325
5.	Konsequenzen	326
a)	Allgemein	326
b)	Das Recht als Adressat des Kodex‘ des Gesprächs	327
II.	Die Vermittlung von Recht	330
1.	Keine Autorität des Rechts über sich selbst	330
a)	Hermetik versus Hermeneutik	330
b)	Beispiel eines Angelpunkts: das Willkürverbot	331
c)	Kontextbezogenheit des Vertrags	332
2.	Der Transport des Rechts	333
a)	Prinzip: Das Recht sorgt für seine Bekanntheit	333
b)	„Error iuris nocet“	334
3.	Die Funktionen der Rechtsvermittlung	337
a)	Vermischung von Rechtsschöpfung und -vermittlung	337
b)	Zweckgebundene Vermittlung von Recht : Beratung	339

c) Zweckferne Rechtsvermittlung: Rechtswissenschaft	340
III. Das Verständnis von Recht	341
1. Verständnisverständnis als disziplinärer Grenzbereich	341
a) Verständigung und Verständnis	341
b) Chancengleichheit der Verständnis erschliessenden Argumente	343
c) Verständnis von Recht	345
d) Besonderer Methodenbedarf des Rechts	351
2. Unmöglichkeit der Selbstklärung	352
a) Einmaligkeit der Botschaft	352
b) Verständnis und Methode	353
c) Verständnis und Kanon	356
d) Verständnis und Text	359
e) Gleichwertigkeit der Sprechakte	361
3. Normativität der Methodenlehre?	363
a) Stand der juristischen Meinungen	363
b) Lähmung durch Dilemmata	365
c) Keine Fixierung durch Formalisierung der Sprache	367
d) Keine Bestimmung der Relevanz	368
e) Methodenlehre als Anforderung	369
f) Ergebnis: Rechtsverständnis ist Verständnis	370
g) Kontingenz des Kommunizierens	372
IV. Die Mikrostruktur des Rechts	372
1. Kernlosigkeit	372
2. Deckung von Innen- und Aussensicht auf das Recht	374
3. Information als Mikrostruktur	375
a) Information als rechtliche Substanz	375
b) Erforderlichkeit des ultrarationalen Entscheids	376
c) Von der horizontalen Legitimation zum horizontalen Recht	377
<i>6. Kapitel Das horizontale Recht – Rechtstheoretischer Ausblick</i>	379
I. Die Intention des Kapitels	379
1. Rückblick auf Kapitel 1 bis 5	379
2. Der „Geist“ von Kommunikation	379
3. These: Es gibt Recht, das nicht steuert	380
4. Vorgehen	381

II. Das Ethos der Kommunikation	381
1. Das „Innenleben“ von Kommunikation	381
2. Die Wertbasis von Kommunikation	382
III. Kommunikation und Recht als Bundesgenossen	383
1. Parallelität der Werte	383
2. Freiheit und Friede	384
3. Vertrauen	386
4. Austausch	388
IV. Vertikales und horizontales Recht	388
1. Horizontale Sachverhaltselemente	388
2. Auswirkungen der Unterscheidung	390
3. Abgrenzung	392
V. Kommunikation als soziale Energiequelle	393
1. Dynamik von Kommunikation	393
2. Die Kraft des Mitteilungsbedürfnisses	394
3. Kommunikation als energetische Selbstaufladung	395
4. Die Normsetzungsaufgabe des Rechts	396
VI. Für eine Ökologie des Rechts	397
1. Rechtswucherung	397
a) Autonome Harmonisierung	397
b) Unterdrückungswirkung des Rechts	398
2. Kommunikation darf nicht auf Information reduziert werden	399
a) Informationsrecht als juristischer Totalitarismus	399
b) Schaden an den Institutionen	400
3. Rechtsökologie als schwaches Gebot	401
4. Ökologie als Verbot des Absoluten	402
 7. Kapitel Freiheit jenseits der Ökonomie – Rechtspraktischer Ausblick	 405
I. Die Geistigkeit von Kommunikation	405
1. Die rechtspolitische Aktualität	405
2. Der rezessive Charakter von Kommunikation	406
3. Ökologie und Ökonomie	407
4. Die Immunität von Kommunikation	408
II. Die Tragödie der Medienfreiheit	409
1. Medien kommunizieren	409
2. Demokratische und individualrechtliche Legitimation	410

3. Aufgabe der Medien zwischen Objektivität und Subjektivität	411
4. Leistung der Medien zwischen Ware und Wahrheit	413
5. Der Kodex des medialen Gesprächs	416
6. Elemente einer konkreten Deontologie	418
7. Sieben Thesen	420
III Der andere Wissensbegriff	421
1. Gleichsetzung von Wissen und Sozialenergie	421
2. Weite versus enge Blende	422
3. Umkehrung von Privatheit und Öffentlichkeit	423
<i>Abgekürzt zitierte Literatur</i>	427
<i>Sachregister</i>	431